Lustige Blätter

Berlin 22. Januar 1926 + Jahrgang 3 + Nr. 4
Preis 20 Pf.

Zwischenfall im Rechtsausschuß

„Gestatten: Lola Montez und Gräfin Lichtenau!

Wir haben gehört, daß hier Abfindungen an fürstliche Maitressen gezahlt werden!"

Eljen

Hot sich ädlärr Ungor Nöte
Wegen fehlendes Monnöte,
Setzt sich Ungor an Roulette,
Geht mit schennes Maid zu Bette,
Kommt sich gänzlich aus die Puszte
Hot – teremtemtem – Verluste
Hät – kommt Ungor auf Gedonken:
Fälscht sich ädlärr Ungor Fronken.

Tut sich jo für naies Keenig.
Hilft ihm Polizai nicht wenig.
Schitzt sich Fälschärr, schitzt sich Rasse.
Füllt sich – hät – die lärre Kasse.
Zohlt sich – eljen – naies Mädchen,
Geht sich wieder froh zu Bettchen.
Wocht sich laidärr auf in Zellchen . .
Eljen – Horthy-Ungorn – eljen!

Mich. von Lindenhecken.

Zeichnung von Alois Florath

„Zehn Jahre stehste schon unter Geschäftsaufsicht, aber zu 'ner fetten Pleite langt's bei dir nie!"

Der Herr Geheimrat

Der Herr Geheimrat ist eine Sonderausgabe des göttlichen Schöpferwerkes an die Adresse des deutschen Volkes. Anderswo kennt man ihn nicht; und wo man ihn kannte, hat man ihn ausgerottet. Bei uns aber führt er sein mildes Dasein unbehelligt fort, denn wir sind ein sanftes Volk und unser goldenes Herze währet ewiglich.

Der Herr Geheimrat besteht aus einem Knopflochbändchen mit vielen Paragraphen drum herum. Das Bändchen ist von ehedem, die Paragraphen sind es auch, und so kommt es, daß der Herr Geheimrat stets wie eine vor- und überzeitliche Erscheinung anmutet, wie ein kategorischer Imperativ im Gehrock etwa. Er hat überhaupt so etwas Philosophisches an sich. Man muß immer an metaphysische Axiome denken, mit Fußnoten in Schweinsleder, wenn man ihn sieht.

Er ist auch nur teilweise von dieser Welt, der Herr Geheimrat. Er findet sich im Irdischen hier nie so ganz zurecht, weshalb man ihn in Deutschland mit der Staatslenkung beschäftigt, die ja nach Plato und Hegel eine theologische Angelegenheit ist. Kommt der Herr Geheimrat den diesseitigen Realitäten zu nahe, so gibt es denn auch ein Malheur. Mit Pfandbriefen, Wechseln und Schecks vermag er nicht recht umzugehen, wie ihm die Nationalökonomie überhaupt gründlich verhaßt ist.

Womit er allein umgehen kann, das sind bessere Gesellschaft und alte Familie. Das sind die Würzelchen, die ihn zart an das erdgebundene Leben heften, die Mutterlauge sozusagen, aus der er seine Kräfte zur Bewältigung der irdischen Widrigkeiten saugt.

Seine Beschäftigung besteht in regelmäßiger Innehaltung der Dienststunden im Rahmen der Amtsvorschrift. Er obliegt ihr mit sanfter Ergebenheit, in der entsagenden Haltung des Menschen, der sich für Höheres geboren weiß. Mit leiser Stimme, die aus besseren Regionen zu tönen scheint, diktiert er Hausordnungen, Memoranda, Gutachten und Denkschriften. Mit ihnen bewegt er erfolgreich das Getriebe des Staatswesens, zumeist nach rückwärts. Auf diese Art erschafft er Schulgesetze, Wahlordnungen, Manöverpläne und Gehaltszulagen für Geheimräte. Und das Geräusch schlurfender Ministerialdiener und federkauender Amtsgehilfen macht eine zärtliche Musik dazu.

Abends sitzt dann der Herr Geheimrat im Kreise rötlicher Plüschmöbel daheim und erfährt aus der Kreuzzeitung den Gang der Weltgeschichte. Er ist sehr erstaunt zu bemerken, daß etwas passiert, wo er sich doch alle Mühe gegeben hat, das zu verhindern.

Es bleibt ihm ewig fremd, daß außer ihm noch etwas da ist, was ohne Verfügungen und Erlasse Wellen im Teich der Historie schlägt. Das paßt ihm nicht, und deshalb geizt er nicht mit abfälligen Äußerungen über die Dinge jenseits der Faszikelbände. Wozu denn das? Was zu machen ist, das besorgt er doch schon. Irgendwo muß ein Fehler in der Weltordnung sein. Darüber grübelt er unentwegt, und daß er es nicht herausbekommt, verleiht seinem feinen Ponem jenen leidenden Zug, den jedermann kennt.

Er ist eben eine tragische Figur, der Herr Geheimrat. Anstatt des „Velands" hätte Gerhard Hauptmann besser den „Geheimrat" geschrieben. Aber der dichterische Genius ist nun mal bei uns mehr für das Gewaltsame. Der Herr Geheimrat ist kein Sujet für ihn. Er ist nur eines für die deutsche Volksseele, die ihn mit liebender Glorie und ehrfürchtigem Gefühl umkocht. Leider ist die Suppe unbekömmlich, die dabei herausbrodelt. Aber die meisten sehen darüber hinweg, weil sie selbst gern mal Geheimrat werden wollen.

Und wer ist unter uns, der nicht die Anlage dazu hat? Immerdar werden wir am Geheimrat leiden, weil wir eben anders als die anderen Völker sind.

Gott gebe uns die Erlösung vom Herrn Geheimrat und ewige Glorie.

Wölfchen

Fälscher

Zeichnung von Willi Steinert

Nicht nur in Ungarn, auch in Deutschland arbeiten Fälscherpressen . . .

Zum Fall Luppe

Staatsanwälte von heute
sind merkwürdige Leute:
ihr Gesichtsfeld, sagte schon Gottfried Kinkel,
ist ein nach links zugespitzter Winkel;
sie schielen nicht wirklich, aber symbolisch,
nicht sophistisch, doch diabolisch;
ihre linksgeschrägten Augen sind Teleskope,
Vergrößerungslinsen für Misanthrope —
doch rechtsgeschrägt wird alles mikroskopisch
und das Auge philanthropisch.
Ein physisch-psychisches Phänomen ohne Frage!
Ein Rätsel unserer Tage!

Widersprüche, die jedes Kind begreift,
die der jüngste Spaß vom Dache pfeift,
werden zu Bagatellen, liegen sie rechts vom Winkelblick,
aber die Bagatelle in der Winkelspitze bricht das Genick. —
Das Vergrößerungsglas erwirkt, daß zum Meineid wird
selbst die Lappalie, die sich im Ausdruck irrt.
Doch rechts der Meineid wird mikroskopisch
und Bagatelle und Irrtum und ergo utopisch.
Ein Mantel, liegt er im Winkel, ist wuchtiger als
ein von der Ferne zerstochener Hals.
Einstein hat recht — alles ist schief
und alles, also auch die Justiz, relativ . . .

Josef Maria Frank

Vorbildliche Momente aus Meinem Leben

in Wort und Bild, mit Devisen Meiner Erlauchten Ahnen umrahmt, wie ich sie auffasse, Meinem Volk an Meinem 67. Geburtstage überreicht:

Im ersten Bilde sieht man Mich
Feldmarschmäßig ausgerüstet,
Ein Preußenaar, der fürchterlich,
Dem Feind die Brust entgegenbrüstet.

In treuer Ein- und Einheitstracht
Hing alles an der roten Biese.
So zog Ich in die Hermannsschlacht,
Getreu der eigenen Devise:

„Ich verkenne keine Lakaien mehr!"

Als die Verräter Mich bedrückten,
Zum Zwecke Meines Thronabbaus,
Da wich Ich tragischen Konflikten
Wie auch dem Heldentode aus.
Was damals in Mir vorgegangen,
Das singt kein Lied, kein Heldenbuch!
O Volk, dein Kaiser ward gefangen;
Er schied mit Seines Ahnen Spruch:

„Lerne scheiden, ohne es zu sagen!"

Ein düstres Bild! Mein Volk, hier schmachtet
Dein Angestammter im Exil,
Die kaiserliche Stirn umnachtet,
Bei schmalem Mahl: Es ist zuviel!
Doch ungebrochen ist Sein Mut.
Drum fürchtet, Meine Untertanen,
Nicht, daß der Höchste Kriegsherr ruht;
Er spricht mit Seinem Großen Ahnen:

„Ich habe keine Mahlzeit müde zu sein!"

Ich lebte wie ein Steineklopfer
Im Schweiße Meines Angesichts.
Jedoch, Mein Volk, du brachtest Opfer,
Und hattest doch schon selber nichts.
Mein höchster Dank ist euch gewiß.
Doch leider war es noch zu wenig.
Mir leuchtet durch die Finsternis
Das Wort vom Großen Preußenkönig:

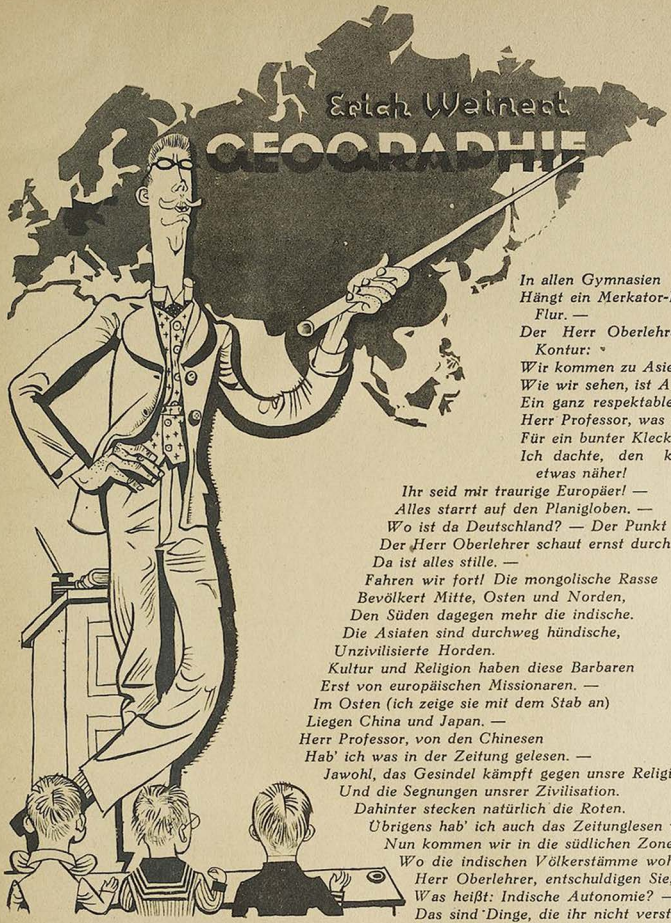
„Der Fürst ist der erste Verdiener seines Staates!"

Noch tragischer wird Mein Geschicke.
Mein Volk, vom Feinde rings umringt,
Siehst du im Bild, wie welsche Tücke
Den Preußenaar ins Lichtbild zwingt. —
Doch unverzagt! Noch harret ER!
Mein Treuer Aar zieht Seine Kreise
Und spricht: Mit Gott! Viel Feind, viel Ehr'!
Das Aug' empor! Nach alter Weise:

„Er weicht auch der Osram-Sonne nicht!"

Erich Weinert.

Zeichnung von Karl Holtz



In allen Gymnasien
Hängt ein Merkator-Planiglob auf dem Flur. —
Der Herr Oberlehrer umfährt den Kontur:
Wir kommen zu Asien! —
Wie wir sehen, ist Asien allerdings
Ein ganz respektabler Komplex. —
Herr Professor, was ist das da links
Für ein bunter Klecks? —
Ich dachte, den kennen wir schon etwas näher!
Ihr seid mir traurige Europäer! —
Alles starrt auf den Planigloben. —
Wo ist da Deutschland? — Der Punkt da oben? —
Der Herr Oberlehrer schaut ernst durch die Brille.
Da ist alles stille. —
Fahren wir fort! Die mongolische Rasse
Bevölkert Mitte, Osten und Norden,
Den Süden dagegen mehr die indische.
Die Asiaten sind durchweg händische,
Unzivilisierte Horden.
Kultur und Religion haben diese Barbaren
Erst von europäischen Missionaren. —
Im Osten (ich zeige sie mit dem Stab an)
Liegen China und Japan. —
Herr Professor, von den Chinesen
Hab' ich was in der Zeitung gelesen. —
Jawohl, das Gesindel kämpft gegen unsre Religion
Und die Segnungen unsrer Zivilisation.
Dahinter stecken natürlich die Roten.
Übrigens hab' ich auch das Zeitunglesen verboten. —
Nun kommen wir in die südlichen Zonen,
Wo die indischen Völkerstämme wohnen. —
Herr Oberlehrer, entschuldigen Sie,
Was heißt: Indische Autonomie? —
Das sind Dinge, die ihr nicht versteht!
Bleiben wir bei der Geographie:

Hier liegt Tibet! —
Herr Professor, Deutschland ist doch so klein!
Warum heißt es: Deutschland über alles!? —
Das macht: Deutschland gilt allgemein
Als Mittelpunkt des Erdenballes.
Der deutsche Geist und der deutsche Aar
Fliegt weit über Memel und Argonnen. —
Herr Professor, nicht wahr,
Darum haben wir auch den Krieg gewonnen? —
Der deutsche Geist in der Welt voran
Von Amerika bis nach Asien! —
Die Jungen schauen einander an.
Es gibt eben Dinge zwischen Gott und Gymnasien,
Die Schülerweisheit nicht fassen kann.

Abfindungen an f

Bilder aus

Das Lustschlößchen Monbijou, das Friedrich I. von Preußen seiner Maitresse, der Gräfin Wartenberg, erbauen ließ.

Die unerhörte Tatsache, das eines der deutschen Fürstenhäuser versucht, im Rahmen des Abfindungsverfahrens auch Alimentations-Verpflichtungen bestimmter Herren auf den Geldbeutel des Volkes abzuwälzen, mag Veranlassung geben, einige geschichtliche Erinnerungen aufzufrischen. Möglicherweise – welche Ungeheuerlichkeit ist im Kapitel Fürstenabfindung nicht möglich! – erleben wir noch, daß eines schönen Tages auf Grund alter Pergamente unverjährte Ansprüche geltend gemacht werden, die ihre Basis in den Alkoven der fürstlichen Musterbeispiele an Tugend und Sittlichkeit gehabt haben . . .

Anna Sydow, die Geliebte Joachims I. von Bran

Da wäre zunächst aus der Fülle der Fälle das Verhältnis Joachims I. von Brandenburg zur schönen Anna Sydow zu nennen. Sie war eines Geschützgießers Tochter, ließ [illegible] treffe des Kurfürsten Unsummen durch ihre Finger rinnen und war im übrigen [illegible] tüchtig genug, für sich und ihre Kinder reiche Dotationen außer ihrer „Zivilliste" [illegible] gattern. Ihre riesigen Ansprüche wurden, als der Nachfolger Joachims I. sie von ihren Kindern, die zum Teil adlige Gatten erhalten hatten, weiter verfolgt. Prozesse haben sich durch Jahrzehnte geschleppt, „tüchtige" Juristen glauben in [illegible] zu sein, beweisen zu können, daß die Alimentations-Ansprüche der seligen Anna noch Wirkungen bis in unsere Tage hinein entfalten könnten.

Karikatur auf die Gräfin Lichtenau, die Maitresse Friedrich Wilhelms II. von Preußen.

Es ist in diesen Tagen der erheiternde Artikel über die Sparsamkeit der pr[illegible] Könige durch die Rechtspresse gegangen. Eine typische Illustration zu dieser Sp[illegible] ist Friedrich I. von Preußen und seine Maitresse, die Gräfin Wartenberg. Geboren als Tochter eines Weinhändlers zu Cleve, war sie Gattin eines Kammerdieners und fand den Weg zum Schlafzimmer des Kgl. Oberkämmerers und Ministers Grafen Johann Kasimir von Wartenberg. Der edle Gatte empfahl sie als „repräsentative Maitresse" seinem König. Beide, der Graf und die Gräfin Wartenberg, haben in wüstester Weise den preußischen Staat geplündert, er durch Betrügereien und Korruptions-Aktionen, die jeden anderen an den Galgen gebracht hätten, sie durch unverschämteste Alimentationsforderungen, die sie dem König gegenüber durchzusetzen verstand. Friedrich I. ließ ihr auch das Lustschloß Monbijou erbauen, das in späteren Zeiten – delikat waren die Hohenzollern immer – zu einem Erholungsheim für Hofdamen gemacht wurde.

Die Fürstin von Liegnitz, morganatische Gattin Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Nach einem Gemälde von Franz Krüger.

Aus kleinen Verhältnissen war auch die Gräfin Lichtenau, die berüchtigte Maitresse Friedrich Wilhelms II. von Preußen, emporgestiegen. Sie war die Tochter eines Potsdamer Musikers Enke, war Maitresse Friedrich Wilhelms, als dieser noch Kronprinz war, wurde von ihm nach Paris geschickt, um sich in galanten Dingen zu vervollkommnen, wobei ihre Schwester, die Maitresse mehrerer russischer Großfürsten war, ihr nach Kräften half. Zurückgekehrt nach Berlin, setzte sie ihren Ehrgeiz darin, als

Lola

[illegible]

Münchener [illegible]

estliche Maitressen!

zvollen Tagen

Lola Montez,
die Maitresse Ludwigs I. von Bayern.

die „Berliner Pompadour" bezeichnet zu werden. Zum Schein wurde sie mit dem Königlichen Kammerdiener Ritz verheiratet. Millionen um Millionen häuften sich in ihren Händen, allen Verwandten und Bekannten verschaffte sie einträgliche Posten oder Renten.

Die Fürstin von Liegnitz, die wir hier in einem Gemälde von Franz Krüger vorführen, war als morganatische Gattin Friedrich Wilhelms III. die Nachfolgerin der ihm unvergeßlichen Königin Luise.

Daß das königlich bayerische Volksgemüt einmal durch eine Maitresse gar zur Revolution getrieben worden ist, ist bekannt. Heute noch wird auf Münchener Bierbänken von Lola Mon-

Ludwig I., Lola Montez bestürmend. Karikatur aus dem Jahr 1848.

erzählt, die den guten Ludwig I. völlig in ihre Netze verstrickte. Lola Montez erkte 1820 zu Montrose in Schottland als außereheliches Kind eines schottischen Offirs Gilbert und einer Kreolin das Licht der Welt. Ein englischer Leutnant heiratete Sie verließ bald ihren Gatten und begann in den europäischen Hauptstädten ein stes Abenteurerleben als Tänzerin und Kurtisane, hielt die Polizei in Atem und plünte adlige Familien-Vermögen in ergiebigster Weise. Nachdem sie die Geliebte des rsten von Reuß gewesen war, kam sie nach München, wo Ludwig I. ihr zu Füßen sank. haft, aber schmerzhaft, schlug er ihr zum Preis seine Dichterleier, heute noch erheitert n sich an Versen wie diesen:

„Tropfen der Seligkeit und ein Meer von bitteren Leiden
Die Italienerin gab — Seligkeit, Seligkeit nur
Läßest du mich entzückend, begeistert, beständig empfinden,
In der Spanierin fand Liebe und Leben ich nur!"

„Zwei Seelen und kein Gedanke, kein Herz, doch viele Schläge." — Lola Montez auf dem Korpshund der Alemannen.

Ihr weites Herz beherbergte nicht nur Bayerns König allein, ein Troß von Lebemännern und Leuten, die Vorteile durch sie ergattern wollten, zog durch ihre Gemächer. Das Volk murrte, bezahlte aber brav die Millionen, die sie brauchte. Schließlich gelüstete Lola, politisch aufzutreten. Sie wetterte gegen die katholische Geistlichkeit, die das Treiben auf dem Thron in schärfster Weise geißelte, sie konspirierte gegen Minister und Politiker, sich dabei der Hilfe der studentischen Verbindung „Allemannia" — im Volksmund „Lolamannia" genannt — bedienend. Das Treiben der Maitresse war mit eine der Ursachen der Münchener Volksaufstände vom Jahre 1848. Sie wurde in den Sturmtagen verjagt.

Der Sturz der Lola Montez.
Karikatur aus dem Jahr 1848.

Wer nun meint, daß „so etwas" in unseren Tagen nicht mehr möglich ist, irrt sich gewaltig. Was Pariser Blätter über den Herrn auf Oels zu erzählen wissen, übertrifft vieles, was die Skandal-Chronik deutscher Fürstenhäuser vermeldet.

*

Hugenberg

Unter „geistiger Macht" verstehen wir heutzutage
Eine besondere Art zinstragender Geldanlage.

Von der Tiefe des Denkens oder Verstandesschliff
Gänzlich emanzipiert sehen wir den Begriff.

Geistige Macht erwirbt heute ein irgendwelcher
Reichgewordener Bierbrauer, Tuchfabrikant oder Selcher,

Der den Übergewinn seines Geschäftes verzinslich
Anlegt in Presseverlagen, hauptstädtisch oder provinzlich.

Hat ein Stahlwerksdirektor gar zum Ankauf das Bare
Eines Zeitungskonzerns mit lebendem Inventare,

Herrscht er, gestützt auf ein Heer von Breslauern, Kriecks und Lenschen,
Als „Diktator des Geistes" über die Länder und Menschen.

Prangest du heute noch rot, — morgen bist du erledigt.
Schneller tötet als Gift eine Hugenbergpredigt.

Hat dich das Scherlblatt verflucht, löst kein Gott deinen Bann.
Allah ist Hugenberg — hüte dich, Stresemann!

Mich. von Lindenhecken.

Inventur

Vom Ausverkauf im Januar
rings alle Hausfrau'n träumen.
So laßt uns auch in diesem Jahr
diverse Läger räumen:

Im italienischen Rayon,
viel grelle Schilder kleben:
Von schönen Phrasen ein Waggon
sehr billig abzugeben.

Hier unten, wenn ich bitten darf:
Balkan-Delikatessen!
Besonders preiswert, aber scharf:
Gebündelte Maitressen!

Falsifikate? Haufenweis
(Der Nachdruck streng verboten.)
Beachten Sie den Schleuderpreis
der Ungarfrankennoten!!

Hier: Schwarze Reichswehr-Uniform,
Noch weiter rechts: Talare.
Nie dagewesen! Halt!! Enorm!!!
Zurückgesetzte Ware!

Ihr Käufer, weder Fleisch noch Fisch,
mit Euern Wachsgemütern:

Wann macht Ihr endlich reinen Tisch
mit diesen Ladenhütern?!

Karl Schnog.

Tage zur Probe
und mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin
Schuhe u. Stiefel
für Herren u. Damen, nur 1a Fabrikate, geg. angem. Anzahlg. u. bequeme Wochenraten v. nur
1.- Goldmark an.
Ebenfalls gegen Teilzahlung u. zur Probe liefere ich Herren-
Gummi-Mäntel
in allen Stoffarten, best Ersatz f. alle teuren Ueberzieher usw. Preisliste B gratis und frei.
Walter H. Gartz
Berlin S 42
Postfach 253 B
In Berlin erbitte Besuch von 8 — 7 Alexandrinenstr. 97

Musikinstrumente und Saiten
Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 15
Katal. gratis und franko
Als Weihnachtsgeschenk kann jeder laut Prospekt eine silberne Uhr gratis erhalten

Rote Kugelkäse
2 Kugeln 9 Pfd. . . . . M. 4.30
9 Pfd. gelbe Brodenkäse . M. 4.30
9 Pfd. dän. Edamer Fettk. M. 8.55
9 Pfd. dän. Tafel-Fettkäse M. 8.55
9 Pfd. dän. Schweizerfettk. M. 10.35
9 Pfd. dicke Schweinskäpfe M. 5.75
9 Pfd. Schweiz.-Kleinfettk. ca M. 4.20
9 Pfd. Rot- u. Leberwurst M. 6.75
9 Pfd. Cervelat- u. Plockw. M. 11.10
9 Pfd. grv. hies. Speck . . M. 13.95
frei bleibend ab hier Nachnahme
H. KROGMANN
Nortorf i. Holst. (Ra. 747)

Harzer Edelroller
Turnesslng. 8, 10, 12 Rm. Ideals. 15, 20 Rm. Vers. 25 Rm. Weibch. 2-5 Rm. vers. g. Nachn. 14 Tage Probezeit. Was nicht gef. tausche um evtl. Betr. zur.
A. Werkmeister, Kellmerode 6 bei Leinefelde (Harz).

Musikinstrumente u. Saiten
Gegr. 1876
PIANOS, FLÜGEL, HARMONIUMS
Vorteilhafte Bezugsquelle für Schule, Haus, Orchester, Vereine, Wiederverkäufer und -innen
KATALOG AUF VERLANGEN!
Lieferung erfolgt auch gegen bequeme Ratenzahlung u. 8 Tage zur Probe!
Schallplatten von 2 Mk. an. Kost. Verz. gratis. Wofür Interesse?
Walter Funk, Zwickau I. Sa. 46, Schließfach 253.

Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine
Stadtfinder-Räder
mit 2jähriger Garantie
von 68 Mark an.
Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc. Preise niedr. Ill. Katalog gratis
Eleka Companie
Kassel
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Berliner Fahnen-Fabrik
Fischer & Co.
Berlin S. 14
Neue Jakobstr. 1-3
Katalog gratis.

Koch & Leeland
bringen in der Mode das Neueste
Herren-Stoffe für Anzüge, Paletots, Ulster, das Beste im Tragen 10.- 15.- 20.- 25.-
Damen-Stoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider, neue geschmackvolle Farben 8.-10.-12.-16.-
Gertraudtenstr. 20/21 gegenüber Petrikirche.

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort Prospekte von der Versandabteilung
J. H. W. DIETZ NACHFL.
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

„Lachen links" erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 20 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Presse: Dr. Selle & Co. A.-G., Graphische Kunstanstalten, Berlin.

Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonpareillezeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postscheckkonto Berlin 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götze, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Der neue Don Carlos

Zeichnung von Herbert Anger

Carol: „Da liegen meine Reiche!“ (Schiller: „Don Carlos“, IV.)

Don Carlos, Infant von Rumänien

Das Kabinett der Prinzessin Helene. Die Prinzessin (ist beschäftigt), der Prinz (stürzt herein) in der Hand einen Schlüssel mit Anhänger, und steht wie vom Donner gerührt.)

Der Prinz: Wo bin ich?
Die Prinzessin: Ah, mein Gatte? Ja, wahrhaftig!
Der Prinz: Helene! . . . Rasender Betrug — ich habe das rechte Kabinett verfehlt. (Betrachtet den Schlüssel.)
Helene: Wie gut
Versteht mein Mann, die Zimmer sich zu merken,
Wo „Damen" ohne Zeugen sind.
Carlos: Ich fand
Die Türe offen.
Helene: Kann das möglich sein?
Mich deucht ja doch, daß ich sie selbst verschloß,
Verehrter Ehgemahl und Bettgenoß.
Carlos (treuherzig):
Ich fühle selber, daß ich nur verschlimmre,
Wo ich verbessern will. Erlassen Sie
Mir eine Rolle, die ich durchzuführen
So ganz und gar verdorben bin. Ich suchte
In einem Winkel Zuflucht vor der Welt.
Hier wollte ich, von Menschen unbehorcht,
Den leisen Tönen meiner Seele lauschen.
Ich Sohn des Unglücks irre mich: sogleich
Ist meine Tätigkeit gestört. — Dafür
Soll mich die schleunigste Entfernung . . .
Prinzessin (überrascht): Prinz —
O, das war boshaft.
Carlos (heftig ergriffen): Hör' mich an, Helene!
Ich muß von dannen, lasse dich alleene
Es wird die höchste Zeit! Ich muß verschwinden!
Hier wirst du nimmermehr mich wiederfinden.
Helene (hält ihn mit Gewalt zurück):
Was haben Sie, mein Gatte, und woher
Dies fremde unnatürliche Betragen?
Die letzte Zeit, und dies betrübt mich sehr,
Mußt' ich mich oft schon über Sie beklagen!
Carlos: Prinzessin, nun, ich muß es Ihnen sagen,
Daß ich und Sie uns nie vertragen können,
Wenn Liebe abgehandelt wird. Wahrscheinlich
Ist die Geschichte schon herum. Ich habe
Den schnellen Einfall, schleunigst fortzugehn,
Um (verlegen) — bloß, um . . .
(Er stockt. Die Qual übermannt ihn.)
Helene: Mein Gatte, ein Benehmen ohne Beispiel
Für einen jungen Mann und Königssohn,
Für einen, welcher einst die Krone trägt, . . .
Carlos: Was sprechen Sie von Krone oder Ley?
Im übrigen ist mir ganz einerlei
Die Krone — ich verzichte! Mein . . . äh, äh — — Gehirn
Treibt manchmal wunderliche Blasen auf.
Ich pfeife auf den Thron, dank' ab. Die Einsamkeit
An Zizis Busen sei mein Los. Ich eile.
(Er stürzt ab.)
Helene (resigniert): Er ist der Kreatur verkauft. O wehe!
Die Liebe ist der Liebe Preis. Ich sehe:
Wir Kronprinzessen lieben schlecht. — Ein Weib,
Das lieben kann, errang des Prinzen Leib.
Hier stehe ich: Welch übler Zeitvertreib!
(Der König erscheint im Hintergrund mit seinen Granden.)
Der König (mit Würde): Der Prinz hat abgedankt und ist abgegangen. Per Zug nach Mailand. Meine Herrn, ich habe Das Meinige getan. Tun Sie das Ihre!
(Der Vorhang fällt rasch.)

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. Brecht herausgegeb. tausendfach bewährten

Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.

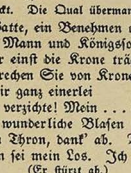
Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner und fesselnden, interessanten Gesellschafter ausbilden. Redescheu und Menschenscheu werden radikal beseitigt und das nach Brechts System geschulte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung. Wissen und Alter.

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100 000 Studierende!

Ausführliche Broschüre versendet vollständig kostenlos

Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.

5 Tage zur Probe



mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, illetzte ich sofy. Reflektanten meinen ertklassigen, auch die verwöhntesten An-prüche befriedigenden großen, 6 Stck. Elchen-Tischer-Apparat „Sol" Die Lieferung erfolgt nebst 6 Stck. extra doppelt. Nickelplatten-Rasierklingen, Kataloge gratis gegen Zahl. von nur Om. 2.- Woche bei angemess. Anzahl.

Musik gehört in jedes Haus!

Verlangen Sie sofort kostenlos ill. Preisl. P auch über andere preiswerte Musikinstrum. und haushaltsnütze, Trichter- und trichterlose Apparate.

2.-

Walter H. Gartz, Berlin S 42 Postfach **253 P**, **Alexandrinenstraße 97**

In Berlin erbitte Besuch meiner Ausstellungsräume von 8–7 Uhr.

Reklamepreis nur 4,00 Mk.

kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 stark vermickelt, ca. 30 st. Werk, genau reguliert nur 4.– Mk.
Nr. 53, dieselbe mit Sekunler . . . nur 4.50 Mk.

Nickle leuchtend nur 0.60 Mk. mehr

Garantie für jede Uhr

Nr. 51, dies. echt vers. m. Goldr. u. Sekunler . . . nur 5.– Mk.
Nr. 55, mit besser. Werk . . . . nur 6.50 Mk.
Nr. 58, ganz verg. m. Sprungd. nur 12.80 Mk.–
Nr. 59, Damenuhr, v. m. Goldr. nur 7.50 Mk.
Nr. 79, dies. klein. Format . . . nur 10.– Mk.
Nr. 81, dies. echt Silber, 10 Steine 20.– Mk., Nr. 47, Armbanduhr mit Riemen nur 8.– Mk., Nr. 44, diese mit besserem Werk 12.– Mk., Wecker, pr. Messingwerk m. 3,50 Mk., Metall-Uhrkopsel nur 0,25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0.50 Mk., echt vergoldet 1.50 Mk., echt vergoldet 2.– Mark, Golddoublee Kavalier-Kette 5.– Mark.

Von den Uhren verkaufe ich jährl. zirka 10 000 Stück.

Uhren-Klose, Berlin 248, Zossener Straße 8.

Prämiert, wählt das Beste
Alles frei Haus freibleibend

Edamer Art-Käse

7 Kugeln 9 Pfd. . . . . M. 5.95
9 Pfd. Holländer Art . . . M. 5.95
9 Pfd. Limburger Art . . . M. 6.50
9 Pfd. Schweizer . . . M. 11.95
9 Pfd. prima Dän. Holländer M. 8.95
9 Pfd. prima Edamer . . . M. 10.95
9 Pfd. Tilsiterart Käse fein in Stanniol . . . . . M. 7.75
20 Stück Harzer Käse . . . M. 5.20
5 Pfd. Tafelkäse u. 4 Pfd. ff. Landmettwurst, sus. M. 11.50
9 Pfd. Ia. Speisefett . . . . M. 7.45
9 Pfd. Tafelmargarine . . . M. 6.95
9 kg Eimer Pflaumenmus . . M. 5.75
9 kg Dose neue Matjesheringe M. 5.95
1 Dose Bratheringe, 1 Dose Gelatineheringe, 1 Dose Bismarckheringe und 1 Kiste ff. Bücklinge, sus. ca. 5 kg Paket für . . . . . M. 5.75
3 Pfd. ff. gebr. Kaffee „Santos" hochfeine Qualität . . M. 9.60

E. Napp, Altona 101

Billige böhmische **Bettfedern**

1kg grau, gereinigt, staubfrei, halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM. daunenweich. 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf die Zeitschrift **„Lachen links"!**

Schallplatten Isiphon

versendet zur Auswahl. Umtausch alter Platten. Mod. Sprechapp. z. Teilz. Katalog grat. **Karl Löhnhardt, Jöhstadt L.** Erzg.

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett. günstig a. Prin. Katalog 352 fr.

Eisenmöbelfab. Suhl (Thür.)

Interessante Bücher

Prosp. geg. Eins. v. 25 Pfg.

Rosen-Verlag, Dresden-N. 6/189

Jagdrad-Fahrräder

und Zubehör, Uhren, Gold- u. Lederwaren, Musikinstrumente, Haushaltgegenstände, Waffen, Munition

Reichhalt. Katalog gratis.

H. Burgsmüller & Söhne KREIENSEN (Harz) Nr. 226

Sprechapparate

zu Fabrikpreisen

Meinel & Herold

Sprechapparate-Fabrik, **Klingenthal/Sa. Nr. 355**

Sommersprossen!

Pickel, Mitesser, Damenbart können Sie leicht selbst auf einfache Weise entfernen. Auskunft kostenlos. Fri. Eleonore Kraus, Leipzig A 83, Mendelssohnstr. 5

Das rasierte Gewissen

Der Bauer ist krank.

Einmal ist es besser und wenn's Wetter wechselt, wird's halt wieder schlechter, sagt der Großknecht.

Die Sonne ist fort und es gibt kalten Regenschauer.

Aweh, Bauer, es wettert auch da und der Tod hockt hinterm großen Uhrkasten. Und es ist, als ob der Tod dort höhnt und schreit im Uhrkasten: kuckuck, kuckuck, kuckuck . . .

Was im Bauernhaus ein Mundwerk hat, betet drauf los. Die Gebetsmühle im Bauernhaus klappert immerzu, wie die Mühle im Tal.

Aber der Tod kommt immer knapper her an das Sterbebett.

„Er stirbt", sagt eine holprige Altstimme.

Die Großmutter tut die Frage: „Schnauft er no?"

Drauf sagt eine zage Stimme: „Er schnauft immer no . . ."

Der Hannes hat den Pfarrer holen sollen, weil der Pfarrherr da mehr kann als ein Doktor.

Der Hannes ist recht dasig, weil der Herr Pfarrer weiter weg bei einer Hochzeit helfen muß.

„Is dös a Jamma, is dös a Jamma, Jessasna . . .", lamentiert ein altes Bauernweib.

Der Schäfer meint: „Amend hat er was Dreckiges afm Gewissen und ko net basterm, da Bauer . . ."

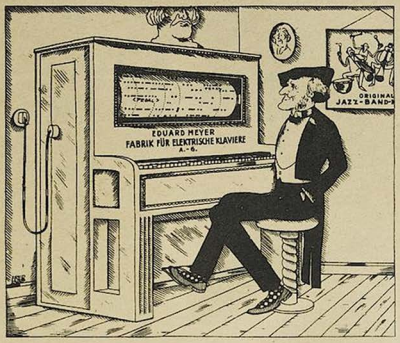
Antwortet der Barthel drauf: „Wenn scho . . . wenn scho . . bal aba da Bauer vom Pfarrer im Namen da heiligen Dreieinigkeit Zuspruch hat, nachä is sei dreckiges Gewissen so sauba, wie a rasiertes Bauernsgsicht . . . kurz, wie rasiert . . ."

Bei dem Wort vom Rasieren glotzen alle Augen im Sterbestübl den Bader an. Wer richtig gute Augen hat, der kann sehen, wie der Tod grinst.

Der Bader ist ein gar braver, frommer und gottesfürchtiger Mann und drum traut er sich was. Er planscht also Seifenschaum im Rasierbecher, zieht das Rasiermesser stramm am Riemen ab, tritt zum sterbenden Bauern ans Bett, seift ihn richtig an und beginnt ihn zu rasieren mit den Worten: „Bauä, da Härr sei deina Seel gnädi und da Härr reinigä dein Gewissen . . . i aba rasier di im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes . . . Amen . . ." Pipin.

Wenn sie heute lebten . . .

XIII. Zeichnung von Fred Knab



Wagner am mechanischen Klavier.

Und wenn alle

anderen kleinmütig unter der wirtschaftlichen Not zusammensinken — **wir** recken den Kopf in die Höhe im Bewußtsein unserer Verantwortung — **wir** wagen um dieser Verantwortung willen das noch nicht Dagewesene — wir stellen alle 8 Tage ein Buch weit unter unserem Selbstkostenpreis zur Verfügung, damit es sich jeder trotz aller Not erwerben kann

Bestellen Sie sofort unter Einsendung des Betrages zuzüglich 10 Pfg. Porto beim

Verlag J. H. W. Dietz Nchf.,
Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Als zweites
„Buch der Woche"
bieten wir in beschränkter Auflage für die Zeit vom 18.—24. Januar
Josef Maria Frank: Neckarfahrt
In acht Tagen durch ein Jahrtausend
Das Buch der erwanderten Geschichte
Mit 24 Kunstblättern, kartoniert statt Mark **2.50** nur **0.90**

Bestellungen, die nach dem 24. Januar einlaufen, beliefern

wir nicht!

Ungarische Noten!

Völker Europas,
wahrt Eure
silbernen Löffel!

Aus Lumpen gemacht,
Von Lumpen gefälscht und in Umlauf gebracht,
Um einen Lumpen zu machen!